

9. V. 1904

Liebe Freund!



Es war recht lieb von Ihnen mir  
Ihren Lenbach-Artikel zuspriegen zu lassen;  
der war recht ganz zeitgemäß. Auch der  
Nachruf von „Alex Orain“ - offenbar eine  
Dame - im Feuille. der A.-Z. war schön in. Frequent.  
Ja hatte bei dem allgem. Kündigungs-~~Wettbewerb~~  
vümel nichts zu thun; hätte ich mir noch  
beiläufigen Sehen, ohne je ein Wort gewechselt  
zu haben. Welche Phasen hat er durch gerungen;  
fertig war er noch nicht, weil ihm selber  
im vollen Schaffen fehlte in. /einer Namen's  
Schwinden nicht erleben müßte. Ein vollen  
Kerl, voll von Schrüllen, ein ungeschliffener  
Edelstein in. wordsmäßiges Original.

Oskar Stille wird bis Pfingsten von seiner  
Mittelmeer-Tournee zurück sein; sein jetziger  
Stellvertreter wohnt 2.-Z. gerade über meinem  
Schreibzimer. Des <sup>guten</sup> ~~alten~~ Kerl muß ~~addieren~~ mein  
ein ~~alt~~ netter, lieber Mensch  
recht

gründlich klingen bei Tag u. Nacht anzu hören.  
Bei meiner Frau ist alles unverändert;  
immer neue Fieber. Vor 3 Wochen warste  
ich mit ihr einen mühevollen Ausgang.

Dass die \* Artikel in Wien so sehr  
gelesen werden, hätte ich nicht geahnt.

~~Während~~ Lange Zeit gab es hier nur einen  
meiner Namens, nur gibt es Metzger u.

Schneider, englische Sprachlehrer, Bibliothek-  
diener u. Buchbinder. Aber nur einer

ansonst gehört Ihnen ganz u. will es  
auch bleiben, so lange ~~ich~~ ihm keine

schwächlichen Ökonomie Fragen. Dieser

Mensch beginnt jetzt fürchtbar faul zu

werden u. schlafen macht ihm den

größten Spaß. Ich höre mit dieser

Traumwandelerei auf, so wirds zu lang-  
weilig. Auf der Rückseite habe ich schon

vor 4 Monaten eine Epistel an Sie  
begonnen. Nun fliegt das Fragment mit  
dem Vorpendler ab.

Ueber Lenbach schrieb ich nur einmal  
einen Künstebericht, aber der sel. Otto Braun  
brachte ihn gar nicht zum Druck. Aus  
dieser Aufmerksamkeitslosigkeit zog ich dann gute Lehren  
für mich. Und das war recht.

Mit herzlichsten Grüßen für Sie  
Ihr  
Hau-

altverehrter  
Herrn.



Sie wissen doch, daß Kant zu lagen  
pflegte u. schrieb: „Ganz verstanden hat  
mich nur Einer, ein karmol. Pfarrer bei  
Müncheln“. Dieser „bei Müncheln“ heißt  
recher. Konigsh. Benedikt Staller  
† 1728 zu Hützing im bair. Wald, war  
Prof. in Jurgolstadt, 1781 Pfarrer in Kemnath  
in der Oberpfalz u. dän. churfürstl. wirtsch.  
Rath in Müncheln, † 1797. Er schrieb einen  
Anti-Kant. Darüber erschien neben eine  
eigene Schrift von Dr. Georg Huber Müncheln  
1904. Das interessiert Sie aber freilich nicht,  
doch existirt über Staller eine ausgiebige  
Literatur.